



1 | 2012

Zeitschrift des CVJM Baden

Streif- lichter

Vision, Aufbruch, Umbruch



Gemeinde im Aufbruch – Entdeckungen in der Apostelgeschichte | 4-5

Marienhof bei Offenburg – Eine Vision wird Wirklichkeit | 8-13

Ich bin aufgebrochen und habe Aufbruch erlebt – Karo Martin in Zimbabwe | 14

Vision, Aufbruch, Umbruch

Der 1. Januar 2012 ist für den CVJM-Landesverband Baden ein bedeutendes Datum. Seit Neujahr haben wir den Marienhof bei Offenburg gepachtet, um dort unsere missionarische Jugendarbeit an einem weiteren Ort zu gestalten und auszubauen.

Welche Vision uns dabei leitet, wie der Weg dahin war und welche Höhen und Tiefen wir in diesem geistlichen Prozess der Wegweisung Gottes erlebt haben, das beschreiben wir auf den Innenseiten dieser Streiflichter.

Dass Aufbruch mit einem Abbruch beginnt, das hat der Vorsitzende des CVJM Württemberg in der Apostelgeschichte entdeckt – zu lesen in seinem Artikel über die ersten Gemeinden.

Und wie wichtig es ist, Veränderungen immer gemeinsam durchzuführen, das beschreiben Markus Weimer und Christian Lehmann.

Vision – Aufbruch – Umbruch. Das Thema haben wir auch zum Anlass genommen, in der Gestaltung und Erscheinungsweise der Streiflichter etwas zu verändern. Unsere Zeitschrift wird in Zukunft durchgängig in Farbe erscheinen. Außerdem haben wir den Umfang um vier Seiten vergrößert.

Die Anzahl der Ausgaben pro Jahr werden wir von fünf auf vier reduzieren – dafür gibt es dazwischen dreimal im Jahr ein „CVJM Baden aktuell“ mit den neuesten Informationen.

Wir hoffen, dass wir dadurch noch aktueller und farbenfroher von der CVJM-Arbeit in Baden berichten können und dass die Streiflichter nach wie vor gerne gelesen werden.

Gerne nehmen wir auch Verbesserungsvorschläge auf und freuen uns über Rückmeldungen

Mit ganz herzlichen Grüßen vom Redaktionsteam



Matthias Büchle



Inhalt

Zum Thema

- 03 | Wie Nehemia zu seiner Vision kam
- 04 | Gemeinde im Aufbruch
- 05 | Bescheidene Ziele bringen dich um ...
- 06 | Stillstand ist Rückschritt

Aus dem Landesverband

- 08 | Marienhof
- 14 | Erfahrungen in Zimbabwe
- 15 | TEN SING Baden-Württemberg
- 16 | Orangenaktion
- 17 | CVJM Baden friends e.V.
- 17 | Neues aus dem Landesverband
- 18 | Spendenstand
- 18 | Danke für alle Spenden
- 18 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 19 | Wer, wo, was, wann, warum?
- 20 | B.I.S.S 2012



Impressum



Herausgeber

CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-10, Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Büchle

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam Matthias Büchle, Sigrid Zumbach-Ischir

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto Evang. Kreditgenossenschaft Kassel
BLZ 520 604 10, Konto 50 69 23, BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE11 5206 0410 0000 5069 23

Bezugspreis 8 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM-Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Bildnachweis Archiv, Albrecht Röther, Rainer Zilly, S. 3 wikipedia.de, S. 18 Geld M. Zimmermann@pixelio.de, S. 19 Metall ingo-anstötz@pixelio.de

Redaktionsschluss für die

Streiflichter 2 | 2012 ist der 13.04.2012
Streiflichter 3 | 2012 ist der 13.07.2012

Voraussichtlicher Erscheinungstermin für die

Streiflichter 2 | 2012 ist der 22.05.2012
Streiflichter 3 | 2012 ist der 20.09.2012

In der Gemeinde in Jerusalem sieht es trostlos aus: keine Hoffnung, kein innerer Zusammenhalt, kaum Lebendigkeit. Neunzig Jahre sind vergangen, seit die ersten Juden voll Elan aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt sind. Aber sehr schnell ist dieser Elan der Resignation gewichen.

Die Trümmerberge sind zu groß. Und obwohl man im Exil gelernt hat, dass Gott nicht nur im Tempel angebetet werden kann, wirkt sich der Anblick des zerstörten Tempels doch lähmend auf die Gottesbeziehung und den Glauben aus.

Im fernen Susa lebt Nehemia. In einer völlig anderen Welt. Prunk und Pracht umgeben ihn. Er hat eine herausragende Stellung. Aber trotz allem ist er seinem jüdischen Glauben treu geblieben. Was kümmern ihn das Elend der jüdischen Gemeinde und die Ruinen der Stadtmauern im fernen Jerusalem? Er hat seine Arbeit, er hat seinen Glauben, er tut seine Pflicht. **Und doch wird Nehemia zu einem Mann, mit dem Gott Geschichte schreibt.** Der sich nicht mit seinem Leben zufrieden gibt, sondern die Not der anderen sieht. Der zu einem Mensch mit Visionen wird. **Wie kam es zu diesem Einschnitt in seinem Leben?**

Nehemia interessiert sich

Als er Besuch aus Jerusalem bekommt, nimmt er sich Zeit. Er hört zu. Er fragt nach. **Er weicht den notvollen Berichten nicht aus sondern interessiert sich für die angeschlagene Gemeinde.** Er lässt die Sorgen und Nöte an sich heran. Er ist nicht abgestumpft. Er verdrängt diese Not nicht. Es treibt ihn um. Was geht mich die Not meiner Mitmenschen an? **Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen – das ist manchmal das Motto.** Aber wenn wir den Nöten der anderen ausweichen, werden wir nie auf die Idee kommen, dass Gott an dieser Stelle vielleicht eine Aufgabe für uns

hat. Wer eine Vision bekommen möchte, muss sich informieren, muss nachfragen, muss mit offenen Augen durch die Welt gehen.

Nehemia weint

Die Not in Jerusalem berührt Nehemias Herz. Es kommen ihm die Tränen. So sehr gehen ihm diese Berichte nach. Sicher dürfen wir nicht alle Not so an uns heranlassen, dass wir körperlich darauf reagieren. Aber manchmal ist unser Christsein so wohltemperiert – nicht zu heiß und nicht zu kalt. Sind wir vielleicht in der Gefahr, abgestumpft zu werden? **Welche Not anderer darf mich auch einmal so berühren, dass es mir heiß dabei wird oder dass es mir kalt den Rücken runter läuft?**

Nehemia fastet

Er hätte es sich gut gehen lassen können. Er hätte die Annehmlichkeiten seiner Umgebung nutzen können, um zu verdrängen. Aber er nimmt eine Auszeit. Er fastet. Es geht hier nicht einfach um Verzicht auf Essen oder um „7 Wochen ohne“. **Es geht um die Auszeit, die man braucht, um auf Gott zu hören, um sich zu konzentrieren.**

Wer eine Vision von Gott bekommen will, braucht Abstand vom Alltäglichen, von dem, was einen gefangen nimmt und durch den Tag treibt. Wo habe ich Auszeiten, in denen ich mit leeren Händen vor Gott stehe und mich ihm öffne?

Nehemia redet mit Gott

In seinem Schmerz um die Geschwister in Jerusalem wendet sich Nehemia an Gott. **Es ist ein Gebet, in dem deutlich wird, dass er alles von Gott erwartet.** Er hält Gott seine Verheißungen vor. Und er bekennt Schuld.

Welchen Stellenwert hat das Gebet bei unseren Planungen? Und wie ausdauernd ist unser Gespräch mit Gott? Während wir anhaltend beten, arbeitet Gott selbst an uns und verändert uns.

Nehemia plant

Die Vision reift immer mehr in ihm heran. Seine Phantasie bekommt Flügel. **Vor seinem inneren Auge sieht er Stadtmauern entstehen.** Seine Gedanken schlagen Purzelbäume. Er spielt in Gedanken alles durch, er träumt. Aber er wird kein Träumer. Er plant die einzelnen Schritte bis ins Detail. Denn er muss vorbereitet sein auf den Tag, an dem es los geht, an dem der von Gott gesetzte Zeitpunkt gekommen ist. **Visionen brauchen Zeit zum Reifen.** Und Visionen brauchen Planung. Innere Bilder und detaillierte Planung schließen sich nicht aus, sondern bedingen einander.

Nehemia geht los

Und dann ist es soweit. Nehemia hat ein klares Ziel vor Augen. Er bleibt nicht beim Träumen und beim Planen – jetzt geht es los. Mit Weitsicht und Verstand begegnet er auch Problemen und Schwierigkeiten, immer getrieben von seiner Vision und von der Hoffnung und dem Glauben, dass Gottes gnädige Hand über ihm ist. **Wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist, dann muss man losgehen.** Das ist nicht immer leicht, weil vielleicht Ängste, Widerstände und Bequemlichkeit überwunden werden müssen. **Aber wer das Losgehen verpasst, kommt nicht zum Ziel.** Wer sitzen bleibt, wird nichts verändern. Die ersten Schritte sind entscheidend.



Matthias Büchle
Generalsekretär im CVJM Baden

Gemeinde im Aufbruch

Entdeckungen in der Apostelgeschichte

„Da
haut's den
Saul vom Gaul
auf's M-...undwerk.“

Der größte Aufbruch in der Missions- und Kirchengeschichte beginnt mit einem Abbruch. Kurz vor Damaskus geht Saulus zu Boden. Saulus muss zerbrechen, damit Paulus aufbrechen kann und es zum Aufbruch in Kleinasien und Europa kommt.

Vor dem Aufbruch kommt der Abbruch

Saulus hat sich vergaloppiert. Blind für Gottes Vision, muss Gott ihm vor Damaskus erst die Augen verschließen, um sie ihm für Jesus Christus wieder zu öffnen. Mit geballter Energie hat sich Saulus für die Verfolgung der ersten Christen eingesetzt. **Mit glühender Liebe soll er in Zukunft noch viel mehr Menschen für Jesus gewinnen.** Zum Aufbruch gehört der Abbruch. Hätte zum Beispiel Abraham nicht seine Zelte abgebrochen, um auf Gottes Berufung hin aufzubrechen, wäre er niemals in Kanaan angekommen. Schlimmer noch: Keines der Geschlechter auf Erden wäre in ihm gesegnet worden (1. Mose 12,1-3), weil es sein Glaubensvorbild gar nicht gegeben hätte.

Man kann weiterfragen: Was wäre geworden, wenn der einstige Zeltmacher Saulus bei seinen Zelten geblieben wäre? Wie hätte sich die Kirchengeschichte entwickelt, wenn Petrus doch lieber seine Taverne am See eröffnet hätte, um als Fischerkönig von Kaper-naum einmal seine Enkel um sich zu scharen? **Aufbruch und aufhören liegen eng beieinander.** Wer aufbrechen will, muss aufhören können. Wer den Aufbruch erhofft oder Teil eines Aufbruchs sein will, darf sich nicht an alles klammern. Entscheidungen sind gefragt, persönlich und auch in der Gemeinde. Strukturen

sind für die Gemeinde da und nicht die Gemeinde für ihre Strukturen. Keine Jugendgruppe und kein Dienst in der Gemeinde ist für die Ewigkeit bestimmt. „*Alles hat seine Zeit*“ (Prediger 3,1). **Wer neue Wege gehen will, muss alte sein lassen.** Schade ist es, wenn eine Gemeinde dies erst im Krisenfall lernt, wenn zum Beispiel Mitarbeiter wegziehen oder ausgebrannt aufgeben. Noch schlimmer ist die häufig vertretene Devise: Du darfst erst aufhören, wenn ein Nachfolger gefunden ist. **Die entscheidende Frage muss lauten: Gott, was hast du mit deiner Gemeinde und mit mir vor?** Wo soll es hingehen und was sollen wir dafür auch sein lassen? Wer für sich persönlich und für seine Gemeinde von Gott einen Aufbruch erhofft, muss auch zu einem Abbruch bereit sein. Nicht unbedingt der Zelte, möglicherweise aber des ganzen Fundaments, **sollten wir angefangen haben, unser Leben auf alles Mögliche zu bauen, anstatt auf Jesus allein.**

Aufbruch durch Leiter, die anderen etwas zutrauen

„*Barnabas war ein bewährter Mann, voll heiligen Geistes und Glaubens. Und viel Volk wurde für den Herrn gewonnen. Barnabas aber zog aus nach Tarsus, Saulus zu suchen. Und als er ihn fand, brachte er ihn nach Antiochia. Und sie blieben ein ganzes Jahr bei der Gemeinde und lehrten viele. In Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt*“ (Apostelgeschichte 11,24-26). Barnabas wird für Paulus zum Türöffner. **Die Missionsgeschichte wäre vermutlich völlig anders verlaufen, wenn Barnabas sich nicht auf die Suche nach Paulus gemacht hätte.** Barnabas sucht Paulus und nimmt ihn mit. Ab der zweiten Reise überlässt

er ihm sogar die Leiterrolle. Barnabas sieht Paulus mit Gottes Augen. Diese Sicht läst ihn auch getrost in die zweite Reihe treten. Ganz ähnlich entdecken wir es in Apostelgeschichte 6: Damit auch ja nichts schief geht oder sich selbstständig, haben die zwölf Apostel vermutlich intensiv überlegt, ob sie die Witwenfürsorge nicht doch selber übernehmen sollten. Sie tun es aber nicht. **Sie berufen andere zu diesem Dienst.** Es kommt zum Aufbruch.

Aufbruch – darum bittet den Herrn der Ernte

Jedem geistlichen Aufbruch geht eine Berufung durch Gott voraus. Paulus und Barnabas sendet der heilige Geist: „*Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe. [...] Nachdem sie nun ausgesandt waren vom heiligen Geist, kamen sie [...] nach Zypern*“ (Apostelgeschichte 13,2.4).

Wenn Petrus zum „Seewandel“ übers Boot steigt, dann gerade nicht, weil sich solch ein Seewandel in jedem Lebenslauf gut macht. Auch er bricht auf, weil er Jesus rufen hört: „*Komm her*“ (Matthäus 14,29). Diesem Ruf geht die Bitte von Petrus voraus, doch kommen zu dürfen. **Entsprechend ist es unsere Aufgabe, um einen Aufbruch zu bitten.** Jesus erinnert uns daran: „*Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende*“ (Matthäus 9,38). **Dass die Erhöhung solch eines Gebetes um Arbeiter dann vermutlich auch an uns nicht spurlos vorübergeht, lässt sich erahnen.**

Aufbruch durch Einheit und Rücksicht

Wesentlich für einen geistlichen Aufbruch sind Rücksicht und das Ringen um Einheit, ohne dabei still zu stehen. Die Beteiligten am sog. Apostelkonzil (Apostelgeschichte 15,1-29) leben uns beides exemplarisch vor. Nachdem die einen verlangen, dass alle Heiden zuerst Juden werden, bevor sie Christen werden können, ringen Petrus und Paulus darum, dass sie überhaupt keine Auflagen bekommen. Der Herrenbruder Jakobus, Gemeindeleiter in Jerusalem, sucht den Kompromiss, wenn er aus Rücksicht gegenüber den Judenchristen sich dafür einsetzt, dass die Heidenchristen auf Götzenopferfleisch, Blut und Ersticktes verzichten und Unzucht meiden, ansonsten aber frei sein sollen von den Gesetzen des Judentums. **Auf dieser Grundlage brechen Paulus, Barnabas, Silas und viele andere auf. Das Evangelium beginnt aufzuleuchten: Gott rechtfertigt ohne Werke des Gesetzes, allein aus Glauben.**

Aufbruch durch Beständigkeit

Jede Rücksicht und jedes Ringen um Einheit bedarf der Beständigkeit. Die Urgemeinde wusste, wovon sie lebt und was für jeden Aufbruch grundlegend ist. Deshalb „*blieben sie aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. [...] Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden*“ (Apostelgeschichte 2,42.47).

Dr. Uwe Rechberger
Studienleiter im Albrecht-
Bengel-Haus Tübingen und
Vorsitzender CVJM-Landes-
verband Württemberg



Bescheidene Ziele bringen dich um ...

1. ... dein Christus-orientiertes Leben

Bescheidene Ziele kannst du aus eigener Kraft erreichen; du brauchst Gott nicht dafür zu vertrauen. Sie lassen dich den Blick von Gott abwenden. Du wirst zum Humanisten und lebst nicht wie ein Christ.

2. ... deinen Glauben

Du brauchst keinen Glauben, um sie zu erreichen. Sie machen dich gesetzlich, du lebst nicht mehr aus der Gnade. Zeige mir einen Menschen mit kleinen Zielen, und ich zeige dir einen Pharisäer.

3. ... deine Glaubenssicht

Dein christliches Leben steckt niemanden an (und macht dir auch selbst keine Freude). Es ist fade, langweilig und uninteressant. Dein augenblicklicher Zustand wird zum Maßstab. Wenn du daran festhältst, kann keine Veränderung und kein neues Leben entstehen.

4. ... dein geistliches Leben

Sie öffnen der Sünde Tür und Tor. Wenn du nicht herausgefordert wirst, große Dinge zu tun, hast du Zeit, auf andere als Gottes Ziele zu schauen. Wenn du Gottes Ziele aus den Augen verlierst, wirst du enttäuscht und fängst an, dich dahintreiben zu lassen. Wenn Menschen ihre Ziele herabschrauben, machen sie oft auch in ihrer Glaubenssicht einen Rückzieher und fallen leicht in Sünde.

5. ... den Geist der Erweckung

Bescheidene Ziele zerbrechen dich nicht. Dadurch kann deine Ichbezogenheit ungehindert wachsen. Große, unmögliche Ziele zwingen dich, zu Gott zu kommen. Sie zerbrechen dich, schaffen die Notwendigkeit übernatürlichen Eingreifens und zeigen dir die Größe Gottes. Du bist gezwungen, allein aus Gnade zu leben und die unmögliche Last in Gottes Hand zu legen. So wirst du zu einem Werkzeug für Erweckung.

Quelle unbekannt

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Albrecht-Bengel-Hauses, Tübingen (Theologische Orientierung Nr. 157) www.bengelhaus.de

Bescheidene Ziele bringen dich um ...

Stillstand ist Rückschritt!

Alleingang auch. Echte Veränderungen können wir nur gemeinsam durchführen. Sonst droht die Gemeinschaft zu zerreißen. Neues braucht Zeit, damit es reifen kann und damit alle ein Ja dazu finden. Denn wir reagieren sehr unterschiedlich auf Veränderungen. In der folgenden (fiktiven) Szene mögen Sie sich selbst und/oder andere wiedererkennen.

So kann's gehen – eine fiktive Szene

Verena Voran, 38, Kirchengemeinderätin, ist begeistert von der Idee eines Schülercafés im Gemeindehaus. Der Kirchengemeinderat hat sie gebeten, die Sache zusammen mit einigen Jugendmitarbeitern zu besprechen. Schon bald darauf sitzt das ›Visions-team‹, wie sie es nennt, in ihrem Wohnzimmer. „Wir können auf keinen Fall nichts tun. Jetzt, wo durch den Nachmittagsunterricht so viele Jugendliche hier herumhängen, müssen wir die Gelegenheit nutzen!“, schließt sie ihr leidenschaftliches Plädoyer für so etwas wie eine ›Café-Kirche‹.

„Ich könnte montags und donnerstags da sein.“, meint **Stefan Schnell** sofort. Er macht Zivildienst und ist vor anderthalb Jahren durch einen Glaubenskurs ganz neu in die Gemeinde gekommen. „Ich könnte auch Matthias fragen, ob er freitags einspringt. Er leitet ja die Jungenschaft und wäre bestimmt sofort mit dabei.“

„Eine Café-Kirche? Hmm, das klingt zwar ganz nett. Aber ich weiß nicht so recht, meint ihr, das ist der richtige Weg? Kirche ist doch immer sonntags, um 9.30 Uhr?“, fragt **Nina Neutral** zurückhaltend. **Frau Neutral**, 49, Mutter und Hausfrau, hat sich bis vor kurzem im Seniorenclub engagiert. Im Sommer war sie als Köchin auf dem Zeltlager der Jungschar mit dabei. Seit dem überlegt sie, ob sie sich stärker in der Jugendarbeit einbringen soll. „Eine Café-Kirche für Jugendliche? Also, wenn ihr meint, dass man das ohne Vor-Erfahrung schafft...“

Kurzes Schweigen. **Bernd Bremse**, 31, schaltet sich in das Gespräch ein. Er ist Schreiner und leitet in einem Team den abendlichen, offenen ›Jugendtreff‹: „Ich frage mich, was das nun schon wieder soll. Lasst doch bitte die Kirche im Dorf! Muss es immer etwas Neues geben? Ist das Alte denn alles

schlecht? Und wer soll die Arbeit machen? Wer putzt die Räume danach? Also, ich kann das nicht unterstützen.“ „Die Leute werden sich bestimmt finden, wenn wir die Idee gut präsentieren.“, antwortet **Verena Voran** zuversichtlich. „Die nötige Infrastruktur haben wir ja schon: Räumlichkeiten, Teeküche, die ›Chill-Ecke...“ **Bernd Bremse** runzelt skeptisch die Stirn. „Was ist denn bitte eine ›Chill-Ecke‹? Immer diese englischen Wörter...“ „Das sind die drei Sessel und das riesige alte Sofa, auf dem man so cool abhängen kann.“, klärt ihn **Stefan Schnell** umgehend auf.

„Was soll denn überhaupt angeboten werden? Meine Jungs“, gesteht **Nina Neutral**, „würden am Computer spielen oder im Internet surfen, wenn sie etwas Zeit zwischen den Schulstunden hätten...“

„Das ist es!“ **Verena Vorans** Augen leuchten. „Neben der ›Chill-Ecke‹ gibt es auch einen ›Cyber-Space‹, in dem die Jugendlichen vor und nach der Veranstaltung umsonst surfen können. Das findet bestimmt großen Zuspruch. Und das ist die beste Werbung für verbindlichere Angebote wie unsere Jugendkreise und Kleingruppen.“ „Klasse!“, freut sich **Stefan Schnell**. „Meine Kumpels und ich beschaffen einen Computer!“

Die Miene von **Bernd Bremse** verfinstert sich. Mit ernster Stimme gibt er zu bedenken: „Erstens haben wir keinen Internetanschluss im Gemeindehaus, zweitens wollen wir hier doch keine brutalen Spiele fördern, und drittens: Ich spreche erst einmal mit dem Pfarrer darüber.“ Betroffenes Schweigen. Doch dann nimmt **Verena Voran** einen neuen Anlauf und kommt so

richtig in Fahrt: „Die kleinen Problemchen kriegen wir gelöst. Was wir brauchen, ist ein neues Konzept für unsere ganze Jugendarbeit! Dazu gehört auch so etwas wie ein geistliches Zentrum. Das wäre unsere Café-Kirche. Wir brauchen dann noch Flyer, auf dem für die neue Café-Kirche geworben wird. Und in der Café-Kirche sollten ein bis zwei Mitarbeiter aus Jungenschaft und Mädchenkreis mitmachen. Am besten geben wir den Gruppen gleich neue Namen, die nicht so altmodisch klingen...“ „Du redest ja so, als gäbe es dieses Projekt ›Café-Kirche‹ schon.“, unterbricht **Nina Neutral**. „Genau“, stimmt **Bernd Bremse** sofort zu, „und meinen Jugendtreff lasse ich mir nicht einfach umbenennen!“

„Oh Mann! Da hat mal jemand 'ne gute Idee und sofort gibt es nur Kritik. So habe ich keinen Bock mitzumachen.“ **Stefan Schnell** zeigt sich deutlich genervt. „Das ist keine Kritik, sondern Realismus!“, kontert **Bernd Bremse**. **Verena Voran** lässt mit ihrer Gegenrede nicht lange auf sich warten: „Wer immer nur das tut, was er für ›realistisch‹ hält, kommt nicht vom Fleck. Wir brauchen Mut, um neue unentdeckte Wege in der Gemeindefarbeit einzuschlagen. Schließlich kommen die Jugendlichen nur noch selten am Sonntag in den Gottesdienst. Ist es da nicht besser, wir bieten auch etwas für sie und ihre Bedürfnisse an? Dazu müssen wir eben auch nach vorne schauen und auch mal ein Risiko eingehen, sonst versumpfen wir in unseren alten Programmen. Nicht wahr, Nina?“ **Nina Neutral** schweigt ein wenig hilflos. **Bernd Bremse** dagegen beginnt zu kochen...



So sollte es gehen – die Reflexion

Wir verlassen an dieser Stelle das Wohnzimmer, in dem zwischenzeitlich eine ziemlich angespannte Atmosphäre herrschen dürfte. Was ist passiert? Und was müsste passieren, damit das ›Visionsteam‹ den Rest des Abends gemütlich bei Chips und Cola verbirgt und entspannt einige gute und auch ein paar verrückte Ideen zur neuen Café-Kirche und zur ›alten‹ Jugendarbeit spinnt?

Selbstwahrnehmung

Der erste Schritt hin zu gelingender Veränderung ist die **ehrliche Selbstwahrnehmung**, und zwar anhand der Frage: **Wie reagiere ich auf Neues?**

- ▼ Bin ich begeistert von neuen Initiativen und treibe ich solche Veränderungsprozesse kräftig voran? Bin ich ein sehr kommunikativer Typ, der flexibel reagieren kann und dabei auch auf die Teammitglieder eingeht wie **Verena Voran**?
- ▼ Bin ich eher spontan, schätze allgemeine Leitlinien, helfe wo Arbeit anfällt und bin sehr für schnell greifbare Ergebnisse? Wenn ich so sachorientiert denke und sofort die Umsetzung vor Augen habe, dann steckt vielleicht ein großer Anteil **Stefan Schnell** in mir.
- ▼ Stehe ich einer neuen Sache erst einmal distanziert gegenüber, bevorzuge ich eine gewohnte Umgebung und stelle wichtige Fragen wie **Nina Neutral**?
- ▼ Oder folge ich am liebsten einem festen Plan, der sich nicht dauernd

verändert. Konzentriere ich mich lieber auf Bestehendes und die damit verbundenen Aufgaben und sehe bei Neuem die möglichen Probleme wie **Bernd Bremse**?

Meistens verstecken wir unseren Charakter unbewusst hinter ›sachlichen Argumenten‹. Wenn wir das ehrlich und aufmerksam wahrnehmen, ist schon viel gewonnen.

Wertschätzung

Der zweite Schritt besteht darin, **das Positive im Charakter des anderen** zu sehen. Das ist in jedem Teamprozess der entscheidende Schritt für ein erfolgreiches Zusammenwirken.

Natürlich kann sich die Begeisterte trefflich über die Distanzierte ärgern, der Bremsende über den Praktiker usw. Konstruktiv wird die Sache jedoch dann, wenn wir erkennen, dass wir zusammen viel besser arbeiten als allein:

- ▼ Wir brauchen diejenigen, die mit Begeisterung, Initiative und Risikobereitschaft eine Bresche in die Zukunft schlagen und andere motivieren können (**Verena Voran**).
- ▼ Wir brauchen diejenigen, die die praktische Umsetzung im Blick behalten, statt sich in Diskussionen über Konzepte und Strukturen zu verlieren; Menschen, die sich motivieren lassen und ihre Kräfte und Fähigkeiten spontan zur Verfügung stellen (**Stefan Schnell**).
- ▼ Wir brauchen diejenigen, die sich nicht sofort mitreißen lassen, sondern erst einmal ganz nüchtern und aus innerer Distanz heraus Fragen stellen (**Nina Neutral**).
- ▼ Und wir brauchen diejenigen, die die Gefahren im Blick haben, behutsam das ›Alte‹ wertschätzen und auf die Bremse treten, bevor das ganze Projekt aus der Kurve fliegt (**Bernd Bremse**).

Nur im Zusammenspiel dieser Kräfte und Charaktere geschieht Veränderung gründlich, sinnvoll und nachhaltig.

Vorsicht

Drittens sollten wir **Vorsicht und Achtsamkeit walten lassen**, weil jeder Charakter auch ein Gefahrenpotential in sich birgt:

- ▼ Typen wie **Verena Voran** kann es schnell passieren, dass sie vor lauter Begeisterung den Blick für die Details verlieren. Die Gefahr ist, dass ihre Vision eine Illusion bleibt. Sie müssen aufpassen, dass sie in

ihrem Veränderungsdrang weder Menschen, noch Gewachsenes übergehen.

- ▼ Persönlichkeiten wie **Stefan Schnell** stehen in der Gefahr, ungeduldig oder enttäuscht zu sein, wenn sich Dinge nicht zeitnah umsetzen lassen. Wenn eine Idee sofort in Praxis verwandelt wird, kann die Enttäuschung im Nachhinein noch größer sein, weil vieles nicht gründlich genug bedacht wurde.
- ▼ Charaktere wie **Nina Neutral** sollten nicht verzagen, wenn die Herausforderungen zunächst unüberschaubar scheinen. Außerdem müssen sie darauf achten, dass ihre Zurückhaltung nicht in Gleichgültigkeit gegenüber Veränderungsprozessen umschlägt.
- ▼ Typen wie **Bernd Bremse** können sich von hilfreichen Entschleunigern zu echten Bremsblöcken verwandeln, die nicht mehr konstruktiv auf mögliche Probleme hinweisen, sondern jede neue Idee pessimistisch zerreden.

Wer diese Gefahren ehrlich bei sich selbst wahrnimmt, kann sie am besten vermeiden und dadurch einen Veränderungsprozess fördern statt ihn zu verhindern.

Geduld

Als viertes und letztes ist die **große Tugend der Geduld** gefragt. Wichtige Erneuerungen brauchen in aller Regel viel Zeit, um sich in allen Köpfen und Herzen durchzusetzen. Bis dahin kann es verschiedene Phasen geben: In manchen geht es schneller voran, in manchen hat man das Gefühl, zwei Schritte zurück gemacht zu haben. Wer jedoch um diese Phasen weiß, gibt nicht so schnell auf, sondern blickt zuversichtlich in die Zukunft.

Weil sich die Welt um uns herum verändert, wäre Stillstand Rückschritt. Damit Veränderungen jedoch in guter Weise und nachhaltig durchgeführt werden, muss die Devise gelten:

Vorwärts nur gemeinsam!

Markus Weimer
Pfarrer, Studienassistent im Albrecht Bengelhaus in Tübingen,
Leiter des Netzwerks „churchconvention“

Christian Lehmann
Pfarrer in Walheim





Marienhof

Seit 1. Januar 2012 hat der CVJM-Landesverband Baden einen **dritten Standort**. Neben dem **CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“** und der **Jugend- und Bildungsstätte Belchenhöfe** bietet der **Marienhof** bei Offenburg viele Chancen, die CVJM-Jugendarbeit weiter zu entwickeln. Dabei soll das weitläufige Gelände und der große ehemalige Bauernhof Experimentierfeld und Heimat vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene werden. In Beziehung zu Jesus Christus Leben entdecken und entfalten, das soll Inhalt und Ziel der Projekte auf dem Marienhof sein.

Der Marienhof wurde vom CVJM Baden für zunächst 10 Jahre gepachtet. Dem voraus ging ein sehr langer und intensiver Prozess des Fragens nach Gottes Wegweisung, des Abwägens und Beratens, des Ringens um Klarheit (siehe Interview mit Matthias Zeller, S. 10-11). Der Schritt, den Marienhof zu pachten und dort neue Felder der CVJM-Arbeit aufzubauen, ist ein großes **Wagnis** und eine **Glaubensherausforderung**. Aber wir sind überzeugt, dass es der richtige Weg ist. **Das zeigt auch die sehr große Einigkeit aller Verantwortlichen im Blick auf diesen Vertrauensschritt.**

Unser CVJM-Sekretär Matthias Zeller hat mit einem Teilbereich seines Dienstauftrages die Leitung der Projekte auf dem Marienhof übernommen. Als Leiter des Marienhofes ist er Ansprechpartner für alle Entwicklungen im und mit dem Marienhof. Unterstützt wird er dabei von einem neu eingerichteten „Team Marienhof“.



Auszüge aus den letzten beiden Marienhof-Newslettern

Die Homepage ist freigeschaltet

Die Homepage ist fertig und kann unter www.cvjm-marienhof.de angesehen werden.

Hier gibt es auch Infos zu den **Workcamps**, dem **Entrümpelungscamp** am 27.-28. Januar, den **Infobrief** dazu und eine Materialliste, was wir brauchen, um entrümpeln zu können. Auf der Homepage sind auch alle Bereiche dargestellt, die wir so nach und nach mit Leben füllen wollen. So kann man sich besser vorstellen, wie sich der Marienhof entwickeln könnte. In Zukunft soll es auch ab und zu einen **Podcast** geben, der von den Baumaßnahmen berichtet. Auf der Page wird das alles zu finden sein. Es lohnt sich reinzuschauen!



Entrümpelungscamp

50 Menschen waren auf dem Hof, um am Wochenende vom 27.-28. Januar den Hof zu entrümpeln.

Es war beeindruckend, was alles geleistet wurde und der Hof ist kaum wieder zu erkennen. 8 Tonnen Schrott wurden entsorgt, Hänger voller Schutt weggefahren, Material sortiert und umgelagert, Steine freigeschnitten und zum Schluss noch ein Tippi für eine 18 plus-Aktion aufgebaut. Bilder seht ihr unter: www.cvjm-marienhof.de

Spenden gehen ein

Sehr ermutigend ist es, dass bereits etliche Spenden eingegangen sind. Für uns als Leitungsteam Marienhof war das bei unserer Sitzung am 11. Januar **ein sehr ermutigendes Signal.**

Das Kreuz für die Mitte

Matthias Saecker hat mit einer Kettensäge den Stamm zugesägt und Sylvia Winkler bearbeitet ihn gerade. Wir hoffen, dass das Kreuz zum Entrümpelungscamp aufgestellt sein kann.



Leben und wohnen – Sarah und Hendrik Schneider eingezogen

Am 4. Februar sind nun Sarah und Hendrik auf den Hof gezogen. Zwei Paare sind nun schon dort, das nächste Paar wird dann Ende März einziehen.



Inhaltliche Arbeit beginnt

Das SOS-Team hat sich zwischen den Ki-sten eingerichtet. Alle Teamsitzungen und der BIG MÄK finden auf dem Hof statt. Beim ersten BIG MÄK wurde das Gutshaus eingeweiht. **Es war ein bewegender Moment, als sich das Team auf alle Zimmer des Hauses verteilte und dort von jedem „Groß ist unser Gott“ gesungen wurde.**

Am Samstag war der erste Junge-Er-wachsenen Tag: „Winterzauber“ am Hof. Über 40 junge Erwachsene haben sich in einem (viel zu kleinen) Tippi bei 15 Grad minus um ein Lagerfeuer gesetzt. So viele fröhliche Menschen und so eng auf einem Haufen, das hat mich sehr berührt.

Logo und Infotafel

Nun ist auch das Logo für den Hof fertig und wird schon eingesetzt. Eine Infotafel wurde schon hergestellt und wird demnächst aufgestellt werden, so dass Menschen, die um den Hof schleichen, auch wissen, um was es uns geht.

Werkstattumzug und Verschönerungstag

Am Samstag, den 18. Februar wird eine **kleine Holzwerkstatt mit Maschinen und Zubehör** auf den Marienhof gebracht. Da es schwere Maschinen sind, eine Herausforderung. Dann sollen die Pferdeställe neu gekalkt werden, die Bänke im Hof um das Kreuz aufgebaut werden, viele alte Fenster geputzt werden, der alte Schweinestall gereinigt werden, Müll weg gefahren werden, Regale aufgebaut werden etc. pp. Jede Menge zu tun also.

Interessenten können den Newsletter auf der Homepage www.cvjm-marienhof.de abonnieren.

Von der Vision zum Aufbruch

Marienhof – das ist nicht nur ein Traum, der in Erfüllung ging. Marienhof – das ist die Umsetzung einer Vision, die bereits vor vielen Jahren ihren Anfang nahm. Im Gespräch mit dem „Visionär“ Matthias Zeller wird deutlich, wie mühsam und notwendig es doch ist, an Visionen festzuhalten und trotz Schwierigkeiten zu vertrauen.

Matthias, der lange Weg des CVJM zum Marienhof hat sehr viel mir dir persönlich und deinen Träumen für die Arbeit des CVJM Baden zu tun. Da gibt es eine richtig lange „Vorgeschichte“!

Dieser Wunsch nach einer besseren Verortung unserer CVJM-Arbeit existierte schon, als ich noch für die Jungschararbeit im Land verantwortlich war. Im SOS-Jugendgottesdienstteam entstand dann auch immer mehr die Sehnsucht nach einer solchen Heimat. Hier im Süden selbst beten wir bereits seit vielen Jahren in den Regio-Gottesdiensten und im Gebetspraynet für einen Aufbruch im Süden: für Mitarbeiter in den Vereinen, dass Menschen in unsere Region ziehen und eben für einen Hof.

Wir schauten uns in dieser Zeit auch einige Gebäude an; einmal waren wir sogar bei der Versteigerung einer Mühle. Aber es sollte nicht sein!

Du hattest klare Vorstellungen – aber es ging nicht voran. Kamen dir in dieser Zeit nicht Zweifel, ob ein solches Projekt nicht doch deiner eigenen Unzufriedenheit oder deinen eigenen



Wunschvorstellungen entsprungen sein könnte?

Auf jeden Fall! Ich bin ein Mensch, der sich immer wieder stark hinterfragt. Bevor ich etwas angehe, prüfe ich sehr intensiv. Und ich hatte in dieser Zeit viele Selbstzweifel: Sind das meine Ideen oder ist es Gottes Weg? Will ich meinen Kopf durchsetzen oder ist das wirklich für unseren Landesverband dran?

Für mich war das eine harte Zeit, etwas klar vor Augen zu sehen und gleichzeitig nur auf verschlossene Türen zu stoßen. Vieles bewegte mich in dieser Zeit, z.B. auch der Gedanke, ob ich den Landesverband verlassen und beruflich etwas anders machen sollte. Es war ein Stochern im Nebel.

Wie bist du mit dieser Unruhe umgegangen?

Immer wieder mit Gott im Gebet ringen, in sich hinein hören, mit Menschen reden, immer wieder fragen: Gott, was hast du mit uns – und mit mir vor?

Schön war, dass es in dieser Zeit des Aushaltens sehr viel Ermutigendes gab:

Mut machende E-Mails, zugesprochene Bibelworte, liebevolles Nachfragen. In dieser Zeit erlebte ich nochmals neu, was für eine tolle Gemeinschaft der CVJM ist und wie viele einfühlsame Menschen es darin gibt. Ja, und dann denke ich, sprach Gott selbst zu mir. Es ist schwierig zu beschreiben, wie das geschah. Da gab es z.B. Gedankenblitze und ich hatte den Eindruck: Das kommt jetzt nicht von mir. Oder dass trotz aller Widerstände diese Sehnsucht nach einem Hof nicht aufhörte. Ich bekam Impulse durch Predigten, Bibelarbeiten, Gespräche, wo ich dachte: Dieser Gedanke, das ist eine Botschaft des HERRN für dich!

Eines Morgens wurden mir zum Beispiel schlagartig vier Leitsätze klar, die mich sehr ermutigten für das, was dann anschließend kam:

1. Vertraue! Gott führt.
2. Vertraue deinem Herzen!
3. Riskiere alles!
4. Sei geduldig und warte!

Könnte man das auch so deuten, dass Gott euch und im Besonderen auch dir Zeit geschenkt hat, die Vorstellungen zu konkretisieren?



Ich würde sagen: ja. Doch die Zeit des Ausharrens war ein echter Kampf, in der ich mich oft kraftlos fühlte. Und trotzdem: Christus bereitete mich Schritt für Schritt weiter vor. Ich durfte dabei nochmals neu lernen, dass er von mir eine konsequente Nachfolge erwartet.

Und eines Tages dann legte mir Christus auch noch nahe, meinen Traum loszulassen.

Das war sehr hart! Meine Antwort darauf war: „Ich verkrampfe mich nicht mehr in der Suche nach einem Hof. Wenn du es willst, Herr, dann kümmere dich bitte selbst darum! Ich lasse los!“ Das war wichtig für mich.

Interessanterweise lief gleichzeitig ein wichtiger Klärungsprozess in unserem Landesverband mit dem Ergebnis, dass meine Gedanken und Ideen zu unserer gemeinsamen Vision wurden.

Und dann tauchte der Marienhof auf. Ein Objekt, das euren Kriterien entspricht, und ein Besitzer, der die inhaltliche Arbeit des CVJM befürwortet. Warst du gleich Feuer und Flamme für dieses „Zeichen Gottes“?

Auf jeden Fall! Der Hof passte sofort zu meinen Vorstellungen – auch im Detail. Ein 150 Jahre alter Gutshof, romantisch, mit Stil – da ging mir mein Herz auf! Außerdem: Die Lage stimmt, absolut zentral in der Ortenau, Wasser in der Nähe, Wohnungen für Lebensgemeinschaften usw., große Zeltplatzwiese, Stallungen. Es passt(e) einfach alles! Aber ich brauchte in dieser Zeit trotzdem noch viel Geduld. Die Krönung für mich war dann jedoch schließlich, als der Hauptausschuss des



CVJM Baden einstimmig die Pacht des Hofes beschloss. Das war ein ganz großartiges Zeichen auf einem langen Weg! Dankbar bin ich in diesem Zusammenhang für das konstruktive Begleiten meiner Kollegen, insbesondere Matthias Büchle, unserem Generalsekretär, und Robin Zapf, unserem Geschäftsführer.

Auch das ist mir neu klar geworden: Wenn wir im CVJM etwas erkennen, das Gott von uns möchte, dann gibt's kein Halten mehr! Ich bewundere, wie mutig wir im CVJM oft sind und wie wertschätzend wir miteinander umgehen.

Und was ich jetzt erlebe, ist phänomenal: Wir gehen voran – und der HERR schenkt. Es ist wirklich unglaublich, wie in alle Richtungen Türen aufgehen und was der erste Monat mit dem Marienhof bereits bewirkt hat.

Hast du keine Angst vor dem, was kommt? Vor der Arbeit und wie alles finanziert werden kann?

Ehrlich gesagt, manchmal habe ich die Hosen gestrichen voll und frage mich schon, wie das alles zu bewältigen ist. Ich spüre auch meine Grenzen, weil es

etliches gibt, was ich nicht kann und mir nicht zutraue. Aber dann tragen mich die Jahreslosung 2012 und die wunderbaren Zeichen Gottes. Demütig erkenne ich, dass Gott sein Reich baut, wenn wir ihm folgen und er uns mitnimmt auf eine wunderbare Reise.

Und dann sind da begeisterungsfähige Leute: Jugendliche, die anpacken; Handwerker, die sich einbringen; Firmen, die auf der Matte stehen; Menschen mit Geld, die den Hof finanziell voranbringen – und ein HERR, der das will. Mit diesem Rückhalt bin ich sehr gelassen und voller freudiger Erwartung auf das, was kommt!

Was ist dir wichtig für die nächsten Schritte der Arbeit auf dem Marienhof?

Es gibt inzwischen wieder „Arbeitsanweisungen Gottes“ für mich, die mir helfen sollen. Eine davon ist, konsequent in der Jesunachfolge zu bleiben und dieses Ziel auch in allen Aufbaugesprächen, Planungen etc. festzuhalten.

Sichtbar haben wir das ausgedrückt, indem wir im Hof ein Kreuz in Tischform errichtet haben, aus einem Douglasienstamm aus dem Schwarzwald. Ein Kreuz, das als Altar im Hof steht. Es soll das Zeichen sein: Hier regiert unser HERR, Jesus Christus. Das Kreuz ist die Mitte! Und wer auf den Hof kommt, soll diese Botschaft sehen!

Das Gespräch mit Matthias Zeller führte
Sigrid Zumbach-Ischir



Vision – Idee – Konzept

Folgende Grundlagen und Werte sind uns für die Arbeit auf dem Marienhof wichtig

- ▼ gelebter Glaube
- ▼ Hingabe an die Menschen
- ▼ konsequente Jesus-Nachfolge
- ▼ soziale Verantwortung
- ▼ schöpfungsgemäßes Handeln
- ▼ Orientierungsschuppen
- ▼ Heimathafen
- ▼ Experimentierwerkstatt
- ▼ Lebensraum

Vorläufig – es geht nicht darum, etwas für die Ewigkeit zu erschaffen, sondern sich den Herausforderungen der Gegenwart zu stellen

Schlicht – Jugendliche und Kinder brauchen Abenteuer und Erfahrungen – deshalb ein Zeltgelände und schlichte Übernachtungsmöglichkeiten, ein Sanitärtrakt für den ganzen Hof, naturnah und rustikal

Einzigartig – ein Naturhof mit Tieren, offener Kamin, im Heu schlafen, urige Freizeit WG

Experimentell – ausprobieren, reflektieren, verwerfen, neu denken, Bewährtes weitergeben

Mittezentriert – „Wer eine Mitte hat, kann weite Kreise ziehen“ (Meister Eckhart); Christus als Mittelpunkt, von dem alle Bereiche her zentriert sind

Die sechs Bereiche der CVJM-Arbeit auf dem Marienhof

Die ersten 4 Bereiche wollen wir als erstes umsetzen. Die anderen Bereiche werden parallel entwickelt und dann je nach Ressourcen und Möglichkeiten verwirklicht.

Bereich 1: Freizeitpädagogik

Der CVJM-Landesverband Baden e.V. führt verschiedene Zelt-Freizeiten für Kinder und Jugendliche durch und wünschte sich seit langem dafür ein eigenes Camp, das nach den spezifischen Bedürfnissen gestaltet werden kann.

Auf dem Marienhof sollen stattfinden:

- ▼ Konfi.camp oder Konfi.scheune
- ▼ Kinderfreizeiten: Abenteuercamps Jungs und Mädels für die Jungchararbeit
- ▼ Pfadfinderangebote: Scout-Camp, Junior-Leiter-Trainingscamp, Waldläufermeisterschaften
- ▼ Mäg-lite Jugendfreizeit
- ▼ Kunst und Musik Sommer Camp (neu)
- ▼ ggf. Sportcamp (neu)

Die 67 CVJM-Ortsvereine in Baden führen selbstorganisierte Freizeiten durch, für die sie immer wieder Plätze und Häuser suchen. Der Marienhof wird ihnen zur Verfügung stehen und für die Bedürfnisse der Vereine ausgebaut werden.

Fremdvermietung an andere Verbände, Werke und Kirchen ist möglich. Der

Marienhof steht als freizeitpädagogische Einrichtung für andere Gruppen offen und kann gemietet werden.

Raumbedarf:

- ▼ Veranstaltungsscheune 150-200 Personen
- ▼ Einfache und schlichte 10-15 Personen Schlafräume
- ▼ WG-artige Wohnung für 20 Personen mit Kamin und zwei Matratzenschlafräumen
- ▼ Nichtöffentlicher Zeltplatz
- ▼ Lagerplatz Scout und Feuerstelle

Bereich 2: Leben und Wohnen

Der CVJM will Orientierung in einer immer komplexer werdenden Welt bieten.

Im Marienhof sollen alternative Lebensformen im christlichen Kontext entstehen und Hilfen für Menschen in Krisen entwickelt werden.

Wohn/ Lebensgemeinschaft Marienhof

- ▼ Junge Menschen, die als Ehepaare oder junge Familien dort leben, ihren Berufen nachgehen und sich ehrenamtlich einbringen

Wohngemeinschaft WG: 18 plus

- ▼ Studenten aus den Bereichen Offenburg und Kehl
- ▼ Junge Erwachsene aus dem Bereich Ortenau

„Kloster auf Zeit“

- ▼ Coaching und Begleitung
- ▼ Seminare und Einzelangebote
- ▼ Mithilfe auf dem Hof



Raumbedarf:

- ▼ WG Wohnung mit 5- 6 Plätzen
- ▼ Kapelle
- ▼ Abgeschlossene Wohnungen

**Bereich 3:
SOS Jugend-Projekt**

Im Regionalverband Ortenau gibt es eine vielfältige Jugendarbeit der CVJM-Vereine, einen regionalen Jugendgottesdienst und das Netzwerk Jugendkirche.

Für diese Bereiche soll eine individuelle und spezifische Heimat geschaffen werden.

- ▼ BIG MÄK / regionaler Mitarbeitergottesdienst
- ▼ Jugendmitarbeitertage
- ▼ SOS Jugendgottesdienste 2 bis 3 mal im Jahr
- ▼ SOS Mitarbeiter weekend
- ▼ Schulprojektwochen – ggf. zentrale Unterkunft der internationalen Gäste

Raumbedarf:

- ▼ Wohnung für Schulungen, gemeinschaftliche Aktivitäten, etc.

**Bereich 4:
18 plus /
junge Erwachsene**

Ein wichtiger Aspekt von CVJM-Arbeit ist die Arbeit mit jungen Erwachsenen im Anschluss an die Jugendarbeit. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind junge Erwachsene. Oft gibt es in den Vereinen kaum Angebote für sie. Am Hof wollen wir dafür neue Entwicklungsmöglichkeiten schaffen.

- ▼ Junge-Erwachsenen-Tage
- ▼ Junge-Erwachsenen-WG-Freizeiten



- ▼ WG für Singles und Studenten (siehe auch Bereich 2)
- ▼ Kunst und Musik Sommer-Camp (siehe auch Bereich 1)

Raumbedarf:

- ▼ Räume und Gelände wie in den anderen Bereichen

Die Bereiche 5 und 6 sind Ideen und Visionen, die wir in den nächsten Jahren umsetzen möchten.

**Bereich 5:
Bauernhof**

Der Lebensraum Schule gewinnt immer mehr an Bedeutung. Als Jugendverband wollen wir dieser Entwicklung Rechnung tragen und Modelle der Zusammenarbeit entwickeln. Als Verband, der die „Ganzheitlichkeit“ als pädagogisches Prinzip lebt, sehen wir in einem landwirtschaftlich und ökologischen Ansatz einen neuen Auftrag.

Als „Lernort Bauernhof“ wollen wir Tagesprogramme für Schulklassen, Kurzschullandaufenthalte und für Jugendgruppen anbieten. 3 Pferdeboxen sollen an Pferdehalter in der Region vermietet werden. Ziegen, Schafe und Hühner sollen den Hof bereichern.

**Bereich 6:
Hilfe für Jugendliche**

Wir nehmen im CVJM verstärkt wahr, dass Jugendliche in komplexen Problemlagen und mit Überforderungen zu kämpfen haben. Als CVJM wollen wir uns der Verantwortung für Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen stellen und am Marienhof einen Arbeitszweig bilden. Konkret könnte es sich um Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose Jugendliche oder Kooperationen mit Jugendämtern z.B. im Bereich Schulverweigerer handeln. Möglich sind auch Kooperationen mit Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen.



Ich bin aufgebrochen und habe Aufbruch erlebt



„Denkst du, es ist möglich, dass ich für ein bis zwei Monate als Volontärin nach Zimbabwe gehen kann?“ fragte ich Gunnar Ischir bei der letzten Delegiertenversammlung des CVJM Baden. Er meinte, dies sei wahrscheinlich möglich, und vermittelte mir die Kontaktdaten von Jacob Maforo, dem Generalsekretär des YMCA Zimbabwe. So begann alles ziemlich spontan.

Erst nach und nach nahm mein Plan Gestalt an. Dabei wurde ich gefragt, warum ich nach Afrika und ausgerechnet nach Zimbabwe gehen wollte. Erstens wollte ich neue Erfahrungen sammeln und alles einmal hinter mir lassen. Ich hatte schon einiges über Afrika, die kulturellen Gegensätze und die schwierigen Lebensbedingungen dort gehört – aber das hatte bislang nur sehr wenig mit mir zu tun. Zweitens fand ich es interessant und herausfordernd, einmal mit Menschen zusammenzuleben, die schon jahrelang unter der rücksichtslosen Politik von Präsident Mugabe leiden. (In den Jahren 2007/2008 war Zimbabwe wirtschaftlich völlig am Boden. Aktuelle Statistiken bestätigen zudem, dass jeder Fünfte Aids oder HIV hat.) Darüber hinaus wollte ich erfahren, wie die Arbeit im YMCA Zimbabwe unter diesen schwierigen Umständen durchgeführt wird. **Und es war beeindruckend, was ich da alles erlebte!**

Da gibt es z.B. in der Jugendarbeit das „**S2C**“-Programm. Die Abkürzung bedeutet „From subject to citizen“, was übersetzt etwa heißt „Vom



Objekt zum mündigen Bürger“. **Praktisch sieht es so aus: Gemeinsam überlegen die Jugendlichen, was z. B. in ihrem Dorf oder Stadtteil zu verbessern wäre.** Sie schauen dabei besonders, welche Ungerechtigkeiten und Missstände es gibt und was sie dagegen tun können.

Dazu ist es u.a. nötig, dass George Simbe (27 Jahre) viele Stunden am Tag durch die glühende Hitze laufen muss, um seine Leute vom YMCA in Tanda, einem sehr armen, ländlichen Gebiet im Osten Zimbabwes, zu erreichen und sie entsprechend zu schulen. Miriro Chakauqa (21 Jahre) ihrerseits organisiert in der Hauptstadt Harare Treffen im Youth Friendly Center zum gemeinsamen Gebet; danach gibt es dann unterschiedliche Aktionen wie Müll sammeln in verschiedenen Stadtteilen, eigene Lieder rappen oder Sport treiben.

Oder da ist das **Registrierungsprogramm**: Ganz viele Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche, sind nicht registriert, d.h. sie sind nicht im amtlichen Bevölkerungsregister eingetragen. **Ihre Perspektiven für die Zukunft sind ohne diese Registrierung aber sehr schlecht!** Sie haben kein Anrecht auf Gesundheitsuntersuchungen und Impfungen, können nicht in einer Schule angemeldet werden, später keinen Pass beantragen oder zur Wahl gehen. Der YMCA Zimbabwe hat darum nun in einigen Städten ein Registrierungsprogramm begonnen, um diesen betroffenen Menschen aus ihrer Isolation zu helfen.

Doch nicht nur die Programme beeindruckten mich, es waren besonders die Mitarbeiter, die sie entwickeln, verantworten und durchführen. **Sie müssen zwar selbst persönlich und im YMCA ums tägliche Überleben kämpfen, doch ihnen ist bewusst, dass es unvorstellbar viele Menschen im Land gibt, denen es weitaus schlechter geht als ihnen.** Und darum resignieren

sie nicht! Nein, mit großem Engagement und viel Freude gehen sie die täglichen Aufgaben und Herausforderungen an und suchen dabei die Kooperation mit Schulen, Krankenhäusern, Ämtern und öffentlichen Einrichtungen sowie anderen Nichtregierungsorganisationen. Träume, Visionen und Pläne werden entwickelt, um gemeinsam mit anderen für benachteiligte Menschen zu arbeiten. **Und vieles geschieht dabei oft mit einer Leichtigkeit und afrikanischen Lebenslust, die mich immer wieder verblüffte.**



Und auch das erlebte ich in beeindruckender Weise im YMCA Zimbabwe: **Menschen machen sich abhängig von Gott.** Wenn man nicht mehr weiter weiß; wenn man z.B. nicht weiß, woher das dringend benötigte Geld für etwas kommen soll, dann gibt man das alles an Gott ab. Es ist erstaunlich, was danach oft passiert: Kreative Ideen entstehen und Gott zeigt, dass er auf den neuen Wegen mit dabei ist. Großartig! **Der Aufbruch, der zur Zeit in Zimbabwe passiert durch den YMCA, die Kirchen und Gemeinden, ist mitreißend und verheißungsvoll.** Dieser Auf- und Umbruch sowie die Arbeit und das Leben der Menschen in Zimbabwe haben seit meinem Aufenthalt dort nun auch ganz viel mit mir zu tun – und ich hoffe und wünsche auch immer mehr mit euch und der weltweiten partnerschaftlichen Arbeit des CVJM Baden.

Karo Martin

2. Vorsitzende im CVJM Weingarten



Neu: Kooperation von **TEN SING** Baden und Württemberg

Was lange währt, wird endlich gut... in unserem Fall wird alles noch besser, denn seit dem 01.01.2012 ist es offiziell: **TEN SING Baden und TEN SING Württemberg gehören zusammen und bilden eine Einheit.** Möglich wurde dies durch eine Kooperationsvereinbarung des CVJM-Landesverbandes Baden und des Evangelischen Jugendwerks Württemberg. Beide Seiten gingen neugierig und offen aufeinander zu, um erst



einmal die gemeinsamen Interessen an einer Kooperation zu erfassen. Nach einigen Gesprächen in Ausschüssen und Gremien konnte es konkreter werden. Der württembergische Fachausschuss traf sich mit Vertretern aller badischen TEN SING Gruppen im CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“, um deren Wünsche und Bedürfnisse zu erfragen und mit den bisherigen Vorstellungen einer Kooperation zusammen zu bringen.

Es war von beiden Seiten „Liebe auf den ersten Blick“ und auch bei näherer Betrachtung blieb das Gefühl: Wir können gegenseitig voneinander profitieren.

Gemeinsam wollen wir TEN SING voran bringen, Gruppen in ganz Baden-Württemberg betreuen,



stärken und vernetzen. Damit stand der Kooperation nichts mehr im Weg und wir präsentieren stolz: TEN SING Baden-Württemberg!

www.tensing-baden-wuerttemberg.de

Claudia Hasse
TEN SING Fachausschuss



Forum „Benachteiligte Jugendliche im CVJM“



19. Mai 2012,
10:00 bis 17:00 Uhr
Händel GGG,
Bruchsal

www.packs-aktiv.de

Das Forum

- 9:30 Anmeldung**
- 10:00 Begrüßung**
- 10:15 Grundsatzreferat**
Woran sie scheitern – Hindernisse und Hilfen auf dem Weg in die Arbeitswelt
Prof. Dr. Martin Weingardt, Ludwigsburg
- 11:00 Praxisimpuls**
Unternehmer mit Engagement
Frank Händel, Händel GGG
- 11:45 Pause**
- 12:00 Podiumsgespräch**
Jugendarbeit, die Hoffnung macht
Burkhard vom Schemm, Kassel und Gäste
- 13:00 Mittagessen**
- 14:15 Arbeitsgruppen**
Raum für Neues und für eigene Themen, Fragen und Perspektiven
Methode: Open Space (zwischen durch Kaffeepause)
- 15:00 Zwei Arbeitsphasen**
- 16:30 Vorstellung der Ergebnisse im Plenum, Verabschiedung**

Infos zu pack's - CVJM aktiv für Ausbildung.

Benachteiligte junge Menschen benötigen für einen gelingenden Übergang zwischen Schule und Beruf zusätzliche Unterstützung. Sie haben Schwierigkeiten mit dem Lernen, gleichzeitig sind die Anforderungen in der Berufs- und Arbeitswelt gestiegen.

CVJM haben die Möglichkeit, Jugendliche zur Ausbildung zu begleiten, sie zu fördern und zu unterstützen. In pack's-Initiativen werden junge Menschen auf ihrem Weg von Berufsfindung bis zum Abschluss der Ausbildung begleitet.



Der besondere Ort

Die Firma Händel GGG bietet Gebäudereinigung, Hausmeisterdienste sowie Großhandel mit Reinigungsmitteln. Gemeinsam mit der Caritas Bruchsal betreibt die Firma Händel auch die Integrationsfirma caridel GmbH.



Die Anfahrt



Händel GGG GmbH
Kammerforststraße 15a
76646 Bruchsal

www.haendelggg.de



Weitere Informationen:
www.packs-aktiv.de
Burkhard vom Schemm
vomschemm@cvjm.de



Packs-aktiv

Adventszeit ist Orangenzeit



Zumindest bei uns hier in Rastatt und den umliegenden Dörfern. Dann nämlich kommen 20-30 Jungscharler, Juniorleiter und Leiter der Jungschar „ICHTHYS“ mächtig in Fahrt: Seit Jahren schon verkaufen wir am 1. Adventwochenende Orangen an unsere Nachbarn, Lehrer, Klassenkameraden, Gottesdienstbesucher, Omas und Tanten. Nichts und niemand ist vor uns sicher, wenn es darum geht, unsere Orangen an den Mann und an die Frau zu bringen.

Da werden Aushänge an Mülltonnen und schwarzen Brettern befestigt, da werden E-Mails an Arbeitskollegen vom Papa geschickt, da treten mutige Kids vor ihre Klassen und Lehrer und lassen ihr Anliegen sogar in der Schulkonferenz vortragen. Die Jungscharler überschlagen sich schier an Ideen, wen man noch dazu bringen könnte, bei ihnen Orangen zu bestellen.

Und der Eifer lohnt sich, haben wir doch gleich mehrere Ziele vor Augen:

▼ **Erstens bekommen die 3 erfolgreichsten Orangenverkäufer den „Wanderpokal“**, das Jungscharhals-tuch in schwarz/orange umgehängt,

das sie als waschechte Scoutler natürlich mächtig stolz in der Jungschar und auf den Scouttreffen tragen.

▼ **Zweitens unterstützen wir mit 50% vom Erlös die Christoffel-Blindenmission (CBM).** In jedem Jahr rechnen wir uns neu aus, wie viele Kinder bzw. Erwachsene von unseren Spenden am grauen Star operiert werden können und vor einem Leben in Blindheit bewahrt werden. Das motiviert Orangenkäufer und -verkäufer gleichermaßen. Da zählt wirklich jede einzelne Orange.

Mit den anderen 50% unterstützen wir gerne den CVJM-Landesverband und freuen uns darüber, dass wir von dieser Arbeit das ganze Jahr profitieren – auf den Freizeiten, Schulungen und vielem mehr. Das stärkt die CVJM-Gemeinschaft und die fühlen wir seit einigen Jahren hier in Rastatt besonders.

▼ **Drittens schielen wir immer ein bisschen auf die Orangen-zahlen der andern CVJM-Freunde in Baden und freuen uns darüber, wenn wir zum Schluss an der Spitze liegen.** (So sind wir halt, wir Rastatter).

Tu dir was Gutes ...

Toll ist, dass inzwischen ganz viele Rastatter CVJM'er und Gemeindeglieder unserer Thomasgemeinde Feuer gefangen haben. Da gibt es Erwachsene, die noch eifriger wie manche Jungscharler sind und locker mal 4-6 Kisten für den Tennisverein, die Blutspendezentrale oder das Großraumbüro bestellen.

Und wir haben ganz disziplinierte Gottesdienstbesucher, die bereits 2 Wochen vor der Aktion alle ihre Orangen bestellen, so dass wir super hochrechnen können, in welcher Menge wir Orangen in diesem Jahr brauchen. Dann fällt es auch nicht mehr so schwer, wie dieses Jahr 9696 Orangen vom Großmarkt zu schleppen...

Bleibt mir noch „Danke“ zu sagen bei Ralf Zimmermann, der im Hintergrund alles für uns koordiniert und mit dem Großmarkt abspricht. Die CVJM-Tüten und Aufkleber für die Orangen waren tolle Ideen, die die ganze Aktion noch schöner machen. Wir hoffen, ihr habt jetzt alle richtig Lust gekriegt, Orangen zu kaufen und zu verkaufen.

„Mit Jesus Christus mutig voran!“



Frauke Trzeciak
Jungschar CVJM Rastatt



Freunde kommen und Freunde gehen...

Doch nur die wahren Freunde bleiben ein Leben lang. Nun ja, im Hinblick auf die Mitglieder von **CVJM Baden friends e.V.** klingt das vielleicht etwas sehr anspruchsvoll; doch es bestehen schon die Hoffnung und der Wunsch, dass diese möglichst lange Freunde des CVJM Baden bleiben.

Wie?! Noch nichts von **CVJM Baden friends** gehört? Kann doch eigentlich nicht sein, denn diesen Verein gibt es bereits seit drei Jahren! Er ist vor allem für jene Leute gedacht, die in Orten wohnen, in denen es keinen CVJM gibt, die aber dennoch mit dem CVJM Baden verbunden sein wollen. Menschen also, die vielleicht an Freizeiten oder anderen Veranstaltungen des

CVJM Baden teilgenommen haben (oder immer wieder teilnehmen), dessen Arbeit gut finden und ihn deshalb unterstützen wollen – finanziell, aber auch hier und da eventuell bei dessen Aktivitäten. Wer bereits Mitglied in einer Gruppe oder einem Verein des CVJM Baden ist, kann durchaus aber ebenfalls Mitglied bei **CVJM Baden friends e. V.** werden und so seine Verbundenheit zum Landesverband in doppelter Weise zum Ausdruck bringen.

Und jetzt?! Ein bisschen Lust bekommen auf mehr Information über diesen „besonderen“ Verein? Dann in der Geschäftsstelle des CVJM Baden den Flyer anfordern oder die Web-

seite **www.cvjmbadenfriends.de** anklicken; dort kann man weitere Einzelheiten erfahren. Der Verein freut sich immer über neue Mitglieder!

Gunnar Ischir
Schriftführer CVJM Baden friends



Karl-Heinz Stengel wird 60

Der Präses des deutschen CVJM, der im Oktober vergangenen Jahres von der Mitgliederversammlung des CVJM-Gesamtverbandes mit überwältigender Mehrheit für eine dritte Amtsperiode wiedergewählt wurde, feiert am 5. März 2012 seinen 60. Geburtstag.

Seit über acht Jahren steht Karl-Heinz Stengel aus Wilferdingen dem deutschen CVJM mit seinen über 2.200 Ortsvereinen mit 330.000 Mitgliedern

vor. Als sein badischer „Heimat-Landesverband“ freuen wir uns natürlich ganz besonders über diese Bestätigung und wünschen ihm für seine großartige und engagierte, ehrenamtliche Tätigkeit und für seinen „runden Geburtstag“ Gottes reichen Segen.

Herzliche Glück- und Segenswünsche, lieber Karl-Heinz, und vielen Dank für deine Leidenschaft für den CVJM und für unseren Herrn Jesus Christus!



Aktuelles aus dem Landesverband

Wechsel im Lebenshaus-Ausschuss

Nach vielen Jahren als Vorsitzender des CVJM-Lebenshaus-Ausschusses hat **Dieter Engel aus Nöttingen** sein Amt im Januar dieses Jahres abgegeben. Dieter hat die Lebenshaus-Arbeit von Anfang an mit geprägt und sich mit unermüdlichem Einsatz an den unterschiedlichsten Stellen über Jahre hinweg engagiert. Dafür sind wir ihm von ganzem Herzen



dankbar. Auch wenn er nicht mehr im Ausschuss tätig ist, bleibt er der CVJM-Lebenshaus-Arbeit weiterhin verbunden.

Als Nachfolger und neuer Vorsitzender wurde **Tobias Engel aus Bad Schönborn** gewählt. Auch er kennt das CVJM-Lebenshaus schon lange

und ist mit der Arbeit eng verbunden. Wir freuen uns über seine Bereitschaft, den Vorsitz zu übernehmen und wünschen Gottes Segen für diese Aufgabe.

Neue Mitarbeiterin

Als neue Mitarbeiterin im CVJM-Landesverband begrüßen wir **Ingrid Günther** (Teilzeitkraft im Service des CVJM-Lebenshauses). Wir wünschen ihr ein gutes Hineinfinden und Gottes Segen für ihre Aufgaben.



Gebets- anliegen

Bitte & Dank

Auf dem **Marienhof** summt das Leben: Zwei Ehepaare sind bereits eingezogen, rund 50 Leute haben beim Entrümpeln tatkräftig mit angepackt, beim Winterzauber platzte unser Tipi fast aus allen Nähten... Leute aus der Umgebung haben großes Interesse daran, was auf dem Hof geschieht und wollen mit dabei sein. Wir sind gespannt auf das Netzwerk, das Gott hier entstehen lässt.

Bei **Jump** geht es mit großen Schritten vorwärts: 2 Sportmissionare sind in Aussicht, die ersten 4 Teilnehmer stehen fest, die Suche nach einem Haus in der Karlsruher Südstadt läuft auf Hochtouren.

Die Planungen für unsere **Sommercamps** sind angelaufen. Wir freuen uns über die Teams, die sich gerade finden und liegen Gott wieder mit der Bitte um eine **Küchenleitung** für das MAXX-Camp und um Küchenmitarbeiter für die Jungscharcamps in den Ohren.

„Follow me – Learn to serve“ ist unser **BISS**-Thema und es ist unser Gebet, dass die Mitarbeiter aus den Ortsvereinen neu in ihrer Nachfolge gestärkt und zugrüstet werden.

Die 4 **Together-Gottesdienste** stehen unter dem Motto „radical believer“. Wir beten, dass junge Menschen sich bewusst und mit ganzem Herzen Jesus zuwenden.

Für die 2011 eingegangenen **Spenden** sind wir sehr dankbar. Wir bitten Gott, dass er es weiterhin Menschen auf's Herz legt, uns finanziell zu unterstützen.

Zufrieden und mit dankbarem Herzen blicken wir auf unsere ersten beiden KonfiCastles zurück, und bitten Gott darum, dass **KonfiCastle** lebensverändernd nachwirkt.

Spendenstand zum 31. Dezember 2011



Allgemeine Arbeit | Eingegangene Spenden: 160.727 € | Spendenziel: 165.000 €

97%

Lebenshaus | Eingegangene Spenden: 184.027 € | Spendenziel: 180.000 €

102%

Belchenhöfe | Eingegangene Spenden: 22.736 € | Spendenziel: 19.000 €

120%

Marienhof | Eingegangene Spenden: 26.835 € | Spendenziel: 0 €

Weltweit | Eingegangene Spenden: 49.852 € | Spendenziel: 50.000 €

100%

Streiflichter | Eingegangene Spenden: 19.694 € | Spendenziel: 18.000 €

109%

DANKE für alle Spenden!

Relativ entspannt konnten wir im Dezember die Entwicklung der Spendeneingänge verfolgen. **Das lag daran, dass viele Spenden schon verteilt im Laufe des Jahres eingegangen waren.** Das hatten wir uns immer wieder gewünscht, da unsere Ausgaben ja kontinuierlich im Laufe des Jahres anfallen. Am Ende kamen erneut mehr Spenden als im Vorjahr zusammen. Hierfür sind wir Euch und unserem Gott von Herzen dankbar! Er hat im Blick, wessen wir bedürfen und das ermutigt uns immer wieder. Insgesamt erhielten wir 463.870 € an Spenden gegenüber 455.435 € im Vorjahr.

Besonders an diesem Ergebnis ist, dass wir fast in jedem Bereich das Spendenziel erreicht oder übertroffen haben. In Belchenhöfe sieht es zwar nach einem Rückgang aus. Zieht man allerdings das im Vorjahr gespendete große Darlehen ab, dann stiegen die Spenden an und auch der Ansatz wurde übertroffen. Im Lebenshaus durften wir nach den Rückgängen in den letzten Jahren wieder eine Steigerung verzeichnen. Das Spendenergebnis liegt 16.000 € über dem Vorjahr und übersteigt den Ansatz. Einzig im Bereich Allgemeine Arbeit / Reisedienst haben wir das Spendenziel um 4.000 € verfehlt. Das liegt aber maßgeblich daran, dass wir hier die in den Vorjahren eingegangenen Spenden für das „Campgelände“ zum Marienhof umgebucht haben. Ohne dies lägen wir auch im Bereich Allgemeine Arbeit / Reisedienst über

dem Spendenziel. Für den neuen Arbeitszweig Marienhof gingen mit dieser Umbuchung bereits insgesamt 27.000 € Spenden ein. **Vielen Dank für diese Ermutigung bereits vor Abschluss des Pachtvertrages.** Die Spenden für die Streiflichter stiegen ebenfalls wieder an. Der Gesamtansatz für unsere Kernbereiche in Baden (ohne Marienhof) wurde damit gegenüber Plan insgesamt um 5.000 € übertroffen.

Auch die weltweite Arbeit hat bis auf einige wenige Euro den erhofften Spendenansatz erreicht. Insgesamt habt ihr uns für die Arbeit mit unseren ausländischen Partnern knapp 50.000 € anvertraut. Mit dem zur Verfügung gestellten Geld werden wir die zugesagte Unterstützung für die Projekte in unseren Partnerländern leisten!

Wir freuen uns, wenn ihr uns auch in diesem Jahr unterstützt. Das kann durch Eure Spenden sein oder einfach indem ihr im Gebet an uns denkt. Viele neue Projekte, die wir in 2011 beschlossen haben, laufen nun an: Marienhof, JUMP, KonfiCastle, die neue inhaltliche Stelle in Belchenhöfe. Wir würden uns freuen, wenn ihr Teil dieser Geschichte seid, die Gott da gerade mit uns schreibt. **Und noch ein kleiner Wunsch: Bitte behaltet es bei, dass ihr uns nicht bis Weihnachten warten lasst: wir leben entspannter.**

Robin Zapf, Geschäftsführer
Stefan Pailer, Schatzmeister

Wer, wo, was, wann, warum?

Termine



März

- 04. Togo Jugendgottesdienst
- 04. Café Lebenshaus
- 07. LeGo Lebenshausgottesdienst
- 09.-11. after eight spezial Wochenende
- 17. Delegiertenversammlung
- 21. Kreativ-Vormittag im Schloss
- 22. KULT
- 24. SOS-Jugendgottesdienst
- 24. Powerday
- 25. Impulse Jugendgottesdienst
- 31. Insetag für Frauen

April

- 01. Café Lebenshaus
- 05.-09. Einkehrtage zu Ostern
- 06. after eight Gottesdienst
- 12.-15. B.I.S.S.
- 18. LeGo Lebenshausgottesdienst
- 21. Indica BadenIndoor Cup
- 21.-22. Vorbereitung Scoutcamp
- 22. SOS-Jugendgottesdienst
- 24. Vorstände- und Verantwortlichen Treffen Mitte und Nord
- 25. Kreativ-Vormittag im Schloss
- 29. Togo Jugendgottesdienst

Mai

- 01. 1. Mai im Schloss
- 01. Café Lebenshaus
- 12. Tag für Junge Erwachsene
- 13. SOS-Jugendgottesdienst
- 13. Badische Meisterschaften Fußball Kleinfeld
- 16. LeGo Lebenshausgottesdienst
- 19. Pack's Forum
- 24. Frauenfrühstück

Juni

- 04.-09. Workcamp Marienhof

Delegiertenversammlung
mit Wahlen am **17. März** in Neureut.

DER ANDERE KELLER
DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIPE

Weingarten, evang. Gemeindezentrum,
Marktplatz 12, Infos & Vorbestellung:
ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

Samstag 03. März 2012
Heimat – oder Kunst, bei sich zu Hause zu sein mit **Andi Weiss**

Samstag, 14. April 2012
Der Weg wächst im Gehen mit **Frieder Gutscher, Gertrud Duppel** und **Uli Schwenger**

Samstag, 5. Mai 2012
Mamma mia! Ein amüsant-romantischer Streifzug durch die Welt der Musicals
Mit **Markus Herzer, Martin Förster, André Uelner** und **Monika Herzer**



achtzehn + plus

Nähere Infos:
www.18plus.cvjmbaden.de

after eight
Wochenende

09.-11. März 12

zum Thema:

Die Offenbarung des Johannes im CVJM-Haus Münchweiler

after eight Gottesdienst

am Karfreitag 06. April 2012 um 20.02 Uhr
im CVJM-Waldheim in Karlsruhe

KULT

Kultur – Unterhaltung – Lebensfragen – Tiefgang

22. März. 2012, 19 Uhr

CVJM Waldheim in Karlsruhe

Tage für Junge Erwachsene
Frühsommerfäsch

in Neureut am **12. Mai 2012**

LIEST DU MICH?

Erhältlich im CVJM-Shop



Dieses Buch ist eine wahre Fundgrube für alle Praktiker der christlichen Jugendarbeit und für alle Menschen, die miteinander auf kreative Weise die Bibel lesen wollen. Bei freizeiten und Gruppenstunden kann es mit seinen praxiserprobten Bibel-Informationsmethoden wie ein "Erste-Hilfe"-Kasten gleich zum Einsatz kommen.

Angaben zum Buch: Daniel Rempke (Hg.), 41 Methoden zum Bibellesen mit Gruppen. Ein Ideenbuch für Mitarbeiter*innen zur Initiative "Liest du mich?" - Gott zum Nachlesen

Mit Beiträgen von: Jörg Bolte, Matthias Kerschbaum, Corine Lücking, Ingo Müller, Hildegard vom Baur, Ingrid Neack und Katrin Winter
Vorwort von: Roland Heimer

www.liest-du-mich.de

Wir suchen zum 01. Oktober 2012

eine Studentin (DH) oder einen Studenten (DH) für den Studiengang Sozialmanagement

im Bereich der internationalen Arbeit unseres CVJM-Landesverbandes mit folgenden Tätigkeitsschwerpunkten:

- ▼ Organisatorisches Management unserer internationalen Arbeit
- ▼ Administrative Gremienbegleitung unseres Arbeitskreises „weltweit“
- ▼ Koordinatorische Aufgaben im Bereich Freiwilligendienste
- ▼ Öffentlichkeitsarbeit für unsere internationalen Projekte und Partnerschaften
- ▼ Beteiligung an Fundraisingprojekten
- ▼ Sichtung, Bereitstellung und Weiterentwicklung von Grundlagen-Materialien zur internationalen Arbeit
- ▼ Begleitung von internationalen Gästen in unserem Landesverband

- ▼ Erarbeitung und Durchführung von Seminaren und Workshops zur Bewusstseinsbildung im Bereich globale Gerechtigkeit und „Milleniumziele“
- ▼ Planung und Durchführung von Veranstaltungen bei unseren CVJM-Ortsvereinen zu Fragen und Themen der internationalen Arbeit
- ▼ Teilnahme und Mitarbeit bei Schulungen und Veranstaltungen des CVJM-Landesverbandes

Die Hochschulausbildung findet im Rahmen eines Dualen Hochschulstudiums an der DHBW Heidenheim statt. Einsatzort während der Praxisphasen ist die Geschäftsstelle des CVJM-Landesverbandes Baden e.V. in Kraichtal-Unteröwisheim. Die theoriebezogenen Studieninhalte werden in den Praxisphasen im Arbeitsbereich internationale Arbeit des CVJM Baden vertieft.

Wir erwarten:

Allgemeine Hochschul- oder Fachhochschulreife; Teilnahme am Eignungstest der DHBW Heidenheim (betrifft nur Bewerber mit Fachhochschulreife); die Bejahung der Leitlinien des CVJM sowie die engagierte Identifikation mit den Zielen unserer inter-

nationalen Arbeit; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; gute Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit; selbstsicheres Auftreten; Führerschein; Interesse an interkulturellem Lernen und internationalen Beziehungen; Auslandserfahrung; selbständiges Arbeiten; Fähigkeit, komplexe Inhalte aufzuarbeiten und geeignet darzustellen; eine persönliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus.

Wir bieten:

Eine angemessene Ausbildungsvergütung; abgeschlossene und motivierte Ehrenamtliche im Arbeitskreis „weltweit“; Einbindung in das Team der Geschäftsstelle des CVJM Baden; Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen CVJM-Mitarbeitenden; Mithilfe bei der Wohnungssuche.

Nähere Informationen bei und Bewerbung bitte an:

Robin Zapf, Geschäftsführer, Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Fon: 07251 - 9 82 46 11
robin.zapf@cvjmbaden.de, www.cvjmbaden.de

CVJM-Landesverband Baden e.V.

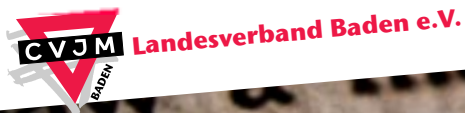
verkündigen - bilden - begleiten - vernetzen



E7776

Streiflichter Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
CVJM-Landesverband Baden e.V.
Mühlweg 10
76703 Kraichtal-Unteröwisheim

B.I.S.S. 2012



follow me – learn to serve

Es ist überraschend und herausfordernd zugleich, Jesus in seiner eigentlichen Art in der Bibel zu entdecken und von ihm aufgefordert zu werden: „Folge mir nach!“ Er ist direkt und konfrontiert Menschen radikal mit seiner Wirklichkeit. Er ist menschennah, echt und entlarvt jede Form der Selbstgerechtigkeit. Bei „follow me“ geht es weniger darum, wie meine Nachfolge aussieht oder sein sollte. Ich stehe nicht im Mittelpunkt! Der Fokus liegt ganz auf JESUS. Wenn Jesus zu den Jüngern sagt: „follow me!“, dann geht es ihm um das Reich Gottes, das er durch sein Reden und Tun mitten unter den Menschen ausbreitet. Seine Mission ist der Dienst an den Menschen. Unsere ist es deshalb auch.

Im **1. Basic** geht's um die komplette Berufungsgeschichte des Petrus. In Vertiefungsgruppen werden wir erkennen, wo sie uns besonders trifft.

Im **2. Basic** nehmen wir uns in Kleingruppen herausfordernde Nachfolgegeschichten vor. Diese werden danach in einem kurzen Referat gebündelt.

Im **3. Basic** wenden wir uns der Fußwaschung zu, die uns den beispielhaften Dienst Jesu vor Augen malt.

Diese inspirierenden Geschichten werden Spuren in deiner Jesus-Nachfolge hinterlassen. Für sämtliche Klein- und Vertiefungsgruppen kannst du dich vor Ort entscheiden. Abschließen wollen wir das BISS mit einem Gottesdienst am Sonntag Nachmittag.



Seminare mit Gästen aus Europa

Mehr Infos: biss.cvjmbaden.de



Zeit: Do, 12. bis So, 15. April 2012
Ort: CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“
Leitung: Sybille Wüst, Ralf Zimmermann & Team
TeilnehmerInnen: Jugendliche und Jugendleiter ab 16 Jahren

12. bis 15. April 2012, Unteröwisheim
>>> Jugend-Mitarbeiter-Schulung <<<